

Prag, 28. Oktober 1882

Liebstes Paulinchen!

Nun sitze ich wieder in Prag bei meinem
Schreibische und habe vor, die Brief-
schulden einzubringen, die mir das un-
ruhige Reiseleben der letzten Zeit ver-
schafft. Es ist gerade vor dem Jam-
häuser, den ich heute mitmachen will,
und der wohl besser werden dürfte als
unser gemeinsam in Berlin genossener,
wo mein Herz so unwohl war. Ich
erinnere mich dabei der schönen Stun-
den, die wir damals trotz aller Angst
und Unannehmlichkeiten verlebt.
Aber eigentlich sollte ich doch recht
böse auf Sie sein, daß Sie mir nach Prag
(d. h. Dresden, von wo er mir nachgeschickt



wurde) einen so häßlichen Brief von
Stolz, Nichtmehrschreiben etc geschrie-
ben hast. Sind das Worte, die Liebe
dictirt? Schreibt man so Demjenigen,
in den man das zweifellose Ver-
trauen setzt, daß ~~er~~ er wirklich liebt,
einige wenige Tage nach der süß-
schmerzlichen Trennung? - Das darfst
Du nicht mehr thun! - Wenn Du
mich wirklich lieb hast, so dürfen
solche unschöne Gedanken wie die
obigen gar nicht in Dir aufstehen,
und wenn ich Dir monatelange nicht
geschrieben hätte. - Aber Deine lieben
Briefe hieher nach Graz und Dein ent-
zückendes Bild habe ich erhalten und
~~mich~~ mich darüber innig gefreut.
Tausend Dank! - Nun muß ich ins
Theater laufen. Nach demselben weiter!

Mitternacht. -

Heute nur noch ein paar Worte! Ich komme vom "Jannhäuser" zurück, das sehr gut war. Ich dachte beim Gebet so an Dich, daß ich mich in der dunkeln Loge nach rückwärts drückte und weinen mußte. Du bist ein liebes Engel! O hätte ich Dich nur jetzt bei mir; Du wärest ganz zufrieden mit mir; ich hätte Dich recht lieb so vom Herzen lieb, so mit der ganzen Gluth meiner Seele, die Du mir ja gar nie vertraust. - Ich denke mir trotzdem, daß Du bei mir bist, und sich; jetzt küsse ich Dich, drücke Dich an mein Herz, und möchte nur Eins sein mit Dir, möchte vergehen in Dir! - Und doch, vielleicht wärs nicht so, wenn Du nun wirklich bei mir wärest; da würde ich wohl wieder sehr "geschont" sein und Dir beweisen, daß ich Dich lieber habe als Du es selbst glaubst! Verstehst Du mich, mein süßer Engel, mein liebes, liebes Kind? - übrigens bin ich sehr eifersüchtig. Auf dem Couvert des letzten Briefes, den Du mir schriebst, standen mit

Bleistift die Worte: „Ein Gruf von einem
Freunde männlichen Geschlechtes!“ (so ähnlich).
Wer ist der Herr? - Es war wohl jemand bei
~~Sie~~ Sie, als du den Brief an mich schriebst?
Vielleicht sagtest du dem, daß ~~der~~ ^{der} Brief
an mich schreibt, vielleicht weiß er so-
gar, warum er wie du mir schreibst,
vielleicht hast du dem gar schon lieber
als mich? ! - Ist wohl Herr M... ?
Bitte, Faulinchen, Engel, laß dich mit dem
rohen Menschen nicht mehr ein, thau
mir's zu Liebe! - Kerzchen, jetzt geh' ich
zu Bett! - Löffentlich träume ich von dir!
Ob du wohl auch noch öfters mein gedankst?
Last mich noch so recht vom Kerzen lieb?
Bin ich dir noch unentbehrlich wie einst?
Morgen schreibe ich weiter. Du sollst du
aus meinem Leben die letzten Wochen was hören.
O könnte ich bei dir sein und dich zu
Tode küssen! - Gute Nacht! -

29. Oktober.

Heute einige Worte noch dazu, mein Engel!
 Du schreibst in Deinem Briefe vom 16. Okt.
 von einem scharfen Verhör? Der Mamma, bevor
 sie von Dir abreiste. Was war das? Betraf
 es mich? sag, warum schreibst Du mir denn
 auf meine Fragen keine Antworten? Weis
 Papa von unserem Leben? Wie war denn die
 Sache mit dem Telegraphiren an die Kötels?
 Darf ich denn das nicht wissen? Bitte,
 beantworte mir doch alle Fragen genau!
 Tap Du nach Cassel kommen sollst, machte
 mir einen eigenthümlichen Eindruck; dann
 erst würde ich meine damalige Dummheit
 bereuen. Ist denn die Fieber dort weggekum-
 men, hat sie nicht gefallen? Hast Du schon
 Schleier und Geld von ihr erhalten? - Danke
 Dir, unser Freund Jahn ist kgl. preuss. Hof-
 Concertmeister in Hannover geworden. Ich stehe
 auch wieder in Unterhandlungen, die aber
 wohl wieder zu Wasser werden dürften.
 Director Jahn, der in Wien mit mir eine Un-
 tersprechung hatte, und mich zu den „Meister-
 sängern“ in seine Loge einlud, hat mich
 an ein großes ausländisches Hofopern-



haus-empfohlen (vorläufig nenne ich noch die Stadt nicht); dort will aber ein Anderer hinkommen, durch den allerdings wieder eine Stelle an einem deutschen Hoftheater frei würde, die aber für mich schwerer zu erringen sein dürfte. Ich setze alle Hebel in Bewegung und schreibe Briefe um Briefe. 'S wird doch nichts daraus! - In ersterer Stadt kam ich um ein paar Wochen zu spät, da ich davon nichts wusste, die Stelle ist aber noch immer nicht definitiv besetzt. - Die 2. Suite wird heuer im Grazer Musikverein aufgeführt. werde sie wohl selbst dirigiren. Der Musikverein schrieb an mich. - Mein Bild sollst du demnächst erhalten! - Moriz erkannte sich sogleich, als er dein Bild von Heitem sah. Joschacher, der Feil-~~er~~ sprach von dir, u. zu sehr lieb. Schembera sah sich in Wien. In Prag war ich im ozechischen Theater in Svobak's neuer Oper „Dimitrij“ u. im 2. Theile von Goethe's Faust, hier (wo die Oper jetzt sehr gut ist) in der Faubergflöte mit der Wilt als Königin der Nacht u. in „Tannhäuser“. - Meine mir in Bayreuth zuegedachte „Braut“ (!) [du weißt doch, daß ich davon öfter sprach], lernte ich wirklich in Wien kennen. Ich war dort geladen u. wurde förmlich vergöttert nebst mein Spiel u. meine Compositiunen. Das Mädcl ist nicht übel gekunt, reich, doch könnte sie mir nie u. in keiner Weise gefährlich werden. - Schreibe bald, Herzl. Stets in Freue Dein
Wilhelm